

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 22 (1866)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



22. Bd.
1866.

N^o. 3.
20. Januar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Öffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Vögelausstellung in Genf.

Programm.

Art. 1. Die Ausstellung zerfällt in zwei Abtheilungen. Die einheimischen Vögel werden in der boîte aux griffes (Wahlgebäude), die fremden Vögel im ehemaligen cercle des étrangers (Hotel Fazy) ausgestellt.

Art. 2. Einstweilen findet nur die einheimische Vögelausstellung statt; die Ausstellung fremder Vögel wird bis zur Wiedereröffnung des trente-et-quarante verschoben.

Art. 3. Folgendes sind die Unterabtheilungen der Ausstellung:

a. **Raubvögel.** Unter dieser Abtheilung werden besonders einige Prachteremplare des species Bankgeier die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Der Bankgeier ist erst seit kurzem bei uns einheimisch, hat sich aber schon stark vermehrt. Er misst mit ausgestreckten Armen nahe an sechs Fuß. Er nährt sich von Schuldenbauern, Industriellen, welche Geld nöthig haben und ähnlichem Gewürme. Wenn er sich maust, fliegen die Federn von ihm, was man Banknoten nennt. Man unterscheidet den rothen Bankgeier (*vultur radicosocialis*) und den schwarzen Bankgeier (*vultur clericobelgius*).

Der Urner Lotteriekeier wird nur noch ausgestopft an der Ausstellung erscheinen, da dieß

interessante Thiergeschlecht gleich dem Steinbock leider am aussterben ist.

b. **Plaudervögel.** Hierzu gehören die Papageien, Staarmaze, Elstern und ähnliches schwafhaftes Gethier. Aus dieser Klasse sind bereits folgende Exemplare angezeigt:

Der Kammerpapagei (*psittacus parliamentarius*). Er spricht viel und schön und über jeden beliebigen Gegenstand, wird aber öfters langweilig. Er kommt als Strichvogel zwei- bis dreimal des Jahres im Bundesrathshaus vor und nistet in den Grobathskälen.

Der Volksguagg (*corvus fori*). Derselbe erscheint überall, wo sich viele Gimpel und ähnliches Gevögel versammeln. Dort stellt er sich auf einen erhabenen Platz, sträubt sein Gefieder, krächzt so laut als möglich und spricht sehr vernehmlich die Worte: Volksrechte, Veto, Referendum u. dgl.

Der gemeine Staarmaz (*sturnus kneiporum*) findet sich sehr zahlreich überall, wo Wein, Bier oder Brantwein ausgeschenkt wird und schimpft geläufig über die Regierung, die Gemeindeverwaltung und andere nothwendige Uebel. Bei Ungewitter verkriecht er sich in sein Nest und schweigt.

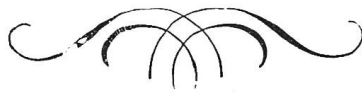
c. **Eigentliches Federvieh.** In dieser Abtheilung wird vorzüglich das *pevus volatile journalisticum* berücksichtigt werden. Diese Vögel machen viel Lärm und Gestank und hacken einander gegenseitig die Augen aus, weshalb jedes Exemplar in einem besondern Käfig einzusenden ist. Zu den zierlichsten Unterarten dieser Gattung gehört die Spottdroffel (*merula satirica*).

Besondere Räumlichkeiten sind dem Geschlecht der Hühner und Gänse gewidmet, worauf hauptsächlich die Vorsteher und Vorsteherinnen höherer Löcherinstitute aufmerksam gemacht werden. Bereits sind mehrere Duzend Exemplare des sentimental Pensionshühnchens (*gallina sentimental*) und der Blaustrumpfe (*anas doctissima*) angefangt.

Die Abstimmung vom 14. Januar

oder:

Wie Hans und Ueli wieder einmal miteinander Finger ziehen.



Wirkungen der Abstimmung vom letzten Sonntag.

In Eissach fing Sonntag Abends das bekannte Brodflappmesser an in der Tischtruhe sich hin und her zu bewegen. „Es liebt sich,“ gerade wie man von den Scharfrichter-Schwertern erzählt, daß sie hin und her schwanken, wenn Einer, der künftig gerichtet werden soll, in ihre Nähe kommt. Bald darauf kam die Nachricht, daß Volk Mauraciens habe in der Mehrzahl die Revisionsartikel angenommen. Fegsant her oder Ziegelmehl, um den erbleichenden Stern Rolle's wieder glänzend zu summeln.

Um die gleiche Zeit war zu Nistal im Bruhinischen Domicil große Bewegung. Madame mußte den Reisekoffer vom Dachboden in's Bureau hinuntertragen. „Aber wozu das, theuerster Gemahl, willst Du schon wieder von mir scheiden?“ — „Weib, gebiete Deinen Thränen; aus Mauracien ziehet mich mein Sehnen, Bruhin's Rosen blühen in Nistal nicht. — Dieses Volk ist für meine Demokratie noch nicht reif und wäre im Stande, mich fortzujagen, wenn ich nicht vorher freiwillig ginge.“

Aber züchtig, mit verschämten Wangen sehe ich den Vater Josius vor mir stehen. Der Stein, den Du, Heinrich, verworfen, ist von den Völlenopolitanern zum Eckstein erkoren worden; das Lumen Josii ist auf den Scheffel gestellt und leuchtet wie das bengalische Feuer am Rheinfall. Völlenopel hat verworfen! Allah ist groß und Josius ist sein Prophet! Jetzt frisch hinter die 50,000! Ihnen Allen verspricht Josius Freiplätze in seinem künftigen Reiche Costa ricca.

In Lucerien schlugen in der gleichen Nacht von selbst die Glocken der Jesuitenkirche dreimal an, gerade wie in der Zeit vor dem Sonderbundskrieg, und in Altdorf stieg der alte Siegwart händereibend daher und schaute nach, ob die Raben schon um den Berg herumfliegen.

Fidel dagegen ging es zu in Cairo, ganz pneumatisch-eisenbahnlich-lufmanierlich. Alls üses! war die Losung, und dem St. Gotthardt wurde höchstens noch ein Blick stiller Theilnahme nachgeschickt. Tant de bruit pour une omelette, meinte ein Reisender, der im Steinbock logirte, und hätte wegen dieser Aeußerung beinahe Prügel bekommen. — Comment! pour une omelette; il n'y a pas d'omelettes ici. Der Gotthardt ist heute weggestimmt worden und jetzt ist Lufmanier Trumpf!

In Gallörrien beschloß der Verwaltungsrath der Vereinigten Schweizerbahnen, den Obligationären das abgezackte Prozent dieses Jahr extra nachzahlen zur ewigen Erinnerung an den großen Sieg, den man errungen. Am Abend des 14. standen die Aktien der Union Suisse eine halbe Stunde lang 2 pCt. über pari, etwas, was sonst weder vor noch nach Christi Geburt noch vorgekommen ist.

Zu Bern aber fiel in der eidgenössischen Kriegskanzlei ein aufgehängter Offizierssäbel von der Wand auf den Boden. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten? Ist es das Schwert des Damokles, das jetzt gefallen, oder bedeutet es Krieg, wie das Schwert Attilas, das aber nicht von der Wand, sondern vom Himmel fiel. Die Zeit wird es lehren.

Nach der Melodie: O Tannebaum:

O Ryniker, o Ryniker,
Wie blau sind deine Backen!
Du grünst nicht nur zur Sommerzeit,
Im Winter auch, wenn's friert und schneit:
O Ryniker, o Ryniker,
Wie blau sind deine Backen!

O Schweizervolk, o Schweizervolk,
Wie hast du doch gestimmt!
Mit hunderttausend Stimmen fast
Du Nr. 7 verworfen hast:
O Schweizervolk, o Schweizervolk,
Wie hast du doch gestimmt!

Den Urstier, den Urstier
Nahmst du dir zum Exempel.
Umsonst ward blau der Typograph;

Noch darf man ziehn die Hosen straff:
Den Urstier, den Urstier
Nahmst du dir zum Exempel.

Der Flöhboden, der Flöhboden
Hat gar nichts ausgerichtet.
Die Reden gungen all in Wind,
So dort gehalten worden sind:
Der Flöhboden, der Flöhboden
Hat gar nichts ausgerichtet.

Am Gengelband, am Gengelband
Läßt man nicht gern sich führen.
Wenn man nicht mehr ein kleiner Föt,
Viel lieber man alleine geht:
Am Gengelband, am Gengelband
Läßt man nicht gern sich führen.

Feuilleton.

Aus Kaurachien.

Anti (liest aus der basellandschaftlichen Zeitung):

„Es sei nun, wie es wolle,

„Ich gehe nicht zurück:

„Es bleibt der alte Rolle

„Ein ganz — vorzüglicher Staatsmann.“

Kefi: Das reimt sich ja nicht!

Anti: Es ist eben ungereimtes Zeug, wie Alles bei uns seit der neuen Aera.

Nach der Revisionsabstimmung.

(Unterhallau.)

Egli: Was hend d'Onder-Hallauer gmacht? Verworfe?

Kegli: Verstohst si und bschlosse obe druf no der Bundesversammlig eusi Müßfalle g'schicke.
(Vide Schaffhauser Intelligenzblatt Nr. 13.)

Triftiger Grund zur Annahme der neun Artikel.

Sepp im Keller: Säg, Jeaneli, hesch au g'stimmt?

Jeaneli: Gad Hom-i dervo.

S.: So! Hesch agno?

J.: Alleweg, me het no bruche e Zettel zue uf em Tisch, do isch Als jo druf g'schriebe g'stande.

S.: Aber, Jeaneli, hesch de au g'wüßt, für was du g'stimmt hesch und was agno hesch?

J.: Nei, of mi Seel nüd, aber i ha g'hört, d'Luzerner welle das Büss verwerfe, und will's Gott, was die . . . mente verwerfe, isch gut und muß me bi üß aneh.

Womit nährt man sich in der Bundesstadt?

In der Bundesstadt nährt man sich hauptsächlich mit Kleesamen, Hanssamen, Haasen, Kapaunen, Blumenkohl, Buchenholz, Tannenholz, Wedelen, Heu und Stroh.

(Siehe die offizielle Preisliste der „Lebensmittel“.)

Ein Haarkräuslerschild.

Hier werden Haare drei Treppen hoch geschnitten.

Dreier: Wie dürfte man diejenigen, welche trotz dem Handelsvertrag die neun Artikel annahmen, im Gegensatz zu denjenigen bezeichnen, welche wegen dem Handelsvertrag sie verworfen haben?

Meier: Etwa Schweizer und Helvetianer?

Dreier: Nein, sondern die Verträgliehen und die Unverträgliehen.

Meier: Oder auf welsch: les traitables et les intraitables.

Dreyer: Pourquoi les Moutz ont ils nommé M. Desvoines directeur de leur chemin de fer?

Meyer: Parceque leur Staatskohli a bien besoin d'avoine.

Verloren gegangen: Die Reinlichkeitspolizei der Hauptstadt Luzerns. Man fürchtet, dieselbe habe in Folge einer Wurstsendung aus dem Bundespalast die Trichinen bekommen. Die Bevölkerung steckt demgemäß nicht nur in einem Gewimmel durchgebrannter Fürsten, Grafen und anderer Notabilitäten (auch der berühmte Ryniker befindet sich dort), sondern bis über die Knöchel in demjenigen Stoff, der aus einem Gemenge von Schneewasser und Straßenstaub entsteht. (Partout comme chez nous. Anmerkung des Seher's.)

Fernere limmatathenienische Kartenrevision.

In der Freitagszeitung vom 12. Januar lesen wir:

„Deutschland. — Schweden. Friederike Bremer ist gestorben.“ —

Graf Bismarck soll in Folge dessen auf 10 neue Exemplare des genannten Blattes abonnirt haben.

Muster-Annonce.

Die Herren Mitglieder des Krankenvereins für franke Arbeiter werden hiemit eingeladen, den 6. Januar, von Vormittags 10 Uhr bis 12 Uhr, und Nachmittags von 1 Uhr bis 5 Uhr abzugeben.
(Winterh. Landbote vom 7. Jänner.)

Briefkasten. Rabenschiefer. Zum Theil verwendet. — Gätterlimacher. Nr. 2 ist wüste, Nr. 3 nicht scharf genug zugespitzt. — Lupus. Wir haben Gründe die Verse in den Papierkorb wandern zu lassen; das menu haben wir keineswegs vergessen, es wartet nur auf einen würdigen Anlaß. — Luzerier. Etwas umgearbeitet. — H. F. in B. Antwort brieflich.